

„Winter in Holle“

Zed Mitchell mit Band und Blues im Glashaus Derneburg

VON KORNELIUS FRIZ

DERNEBURG. Die oberen Knöpfe seines eleganten Satinhemds stehen offen. Das ein oder andere Brusthaar schaut heraus. Liebevoll traktiert Zed Mitchell seine weiße E-Gitarre und haucht die Blues-Losung „I got no money in my pocket“ ins Mikro – irgendwie klingt das unglaublich. Doch wer fragt schon nach Authentizität in Zeiten, in denen Legenden der Blues-Musik auf dem Hildesheimer Land in einem nicht ganz ausverkauften ehemaligen Gewächshaus bei Holle auftreten müssen.

Trotz allem bewies der aus dem ehemaligen Jugoslawien stammende Mitchell, der seit 1970 Profimusiker ist, wie lässig er seine Gitarren und seine Stimme beherrscht. Ganze fünf Oktaven deckt das gewaltige Organ ab, und virtuos setzt Mitchell, dessen richtiger Name Zlatko Manojlovic ist, die Stimme ein: mal gibt er den lebensweisen Blues-Senior, dann wieder den abgerockten Straßenmusiker oder – wie in der Romantikballade „Springtime in Paris“ – einen gefühlvollen Charmeur. „Ready for the boogie?“, ruft Mitchell ins Publikum und lässt die Gäste den Chorus mitsingen. Auch seine spontanen Ansagen zwischen den Songs macht Zed Mitchell gutgelaunt. Dennoch: Der Funke will nicht so recht überspringen, die dem Publikum jede Bewegung außer rhythmischen Mitklatschen oder Fußwippen unmöglich machen.

Aber auch Mitchells Band trägt mit ein bisschen zu viel Routine nicht unbedingt zur Stimmung bei. Die Mienen des Bassisten Goran Vujic und Zed Mitchells Sohn Ted, der selbst ein ausgezeichnete Blues-Gitarrist ist, bleiben unbeeindruckt. Ulf Striker am Schlagzeug macht

hierbei eine erfrischende Ausnahme, indem er auch bei den einfacheren Beats mitgeht, als wäre er in liebevoller Zwiesprache mit seinem Instrument.

Beim Song „Autumn in Berlin“ mimt Mitchell, der schon Aufnahmen mit Pink Floyd und Phil Collins gemacht hat, den sympathischen Tollpatsch: Er gibt vor, seinen Text vergessen zu haben. Dankbar spielt das Publikum mit, und am Ende klappt natürlich auch diese starke Offbeat-Nummer mehr als souverän: „I travel from city to city/all the girls are pretty/I play my guitar when the sun goes down.“

Zur Pause stellt Zed Mitchell sein Album „Summer in L.A.“ vor. Das Publikum schlägt „Winter in Holle“ als kommenden Albumtitel vor, aber Mitchell versteht die Zwischenrufe nicht sofort. Womöglich hat er schon längst vergessen, in welcher Kleinstadt er an diesem Abend spielt, denn: „it's such a pity/'cause my time is short in every town.“ Dem tourenden Blues-Routinier nimmt man das nicht übel, doch dieser Auftritt war wahrlich nicht so denkwürdig, dass man ihn auf Mitchells kommender Platte verewigen müsste.



Zed Mitchell ist seit 44 Jahren Profimusiker. Diese Routine merkt man ihm an. Foto: Friz